



 **GEO PARK**®
Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen

Landmarke **5**

Schloss Herzberg



unesco

Global Geopark



Am 17. November 2015 beschloss die 38. Generalversammlung der UNESCO die Einführung eines neuen Titels. Mit diesem können Geoparks als **UNESCO Global Geoparks** ausgezeichnet werden.

Bereits 2004 hatten 25 europäische und chinesische Geoparks das Global Geoparks Network (GGN) gegründet. Noch im Herbst desselben Jahres wurde auch der Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen aufgenommen. Regionale Netzwerke, darunter das European Geoparks Network (EGN), koordinieren bis heute die internationale Zusammenarbeit.



Die Karten zeigen die Grenzen der Teilgebiete des Geoparks Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen sowie die Lage der UNESCO Global Geoparks in Europa.

UNESCO-Geoparks sind klar abgegrenzte, einzigartige Gebiete. Eng beieinander befinden sich hier Geotope und Landschaften von internationalem Rang. Aufgabe eines jeden UNESCO-Geoparks ist es, das geologische Erbe zu schützen sowie sich für Umweltbildung und eine nachhaltige Regionalentwicklung einzusetzen. Handlungen, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung von Geotopen führen können, sind gesetzlich verboten.

1

Welfenschloss

Schloss Herzberg am Harz

Das weithin sichtbare Welfenschloss thront 279 m ü. NHN auf dem lang gestreckten Schlossberggrücken. Niedersachsens größtes Schloss in Fachwerkbauweise wurde als Renaissancefachwerkbau errichtet, nachdem 1510 ein Brand den Vorgängerbau zerstört hatte. Im Museum wird über die Schloss- und Herrschaftsgeschichte informiert. Eine Ausstellung zu Forstwirtschaft und Bergbau gibt zudem Einblick in die historische Entwicklung dieser beiden, den Harz prägenden, Wirtschaftszweige. Sehenswert sind auch der Rittersaal sowie der Turm im Innenhof mit seinen farbig gefassten Zierschnitzereien der Spätrenaissance.

An den steilen Schlossberghängen steht der Hauptdolomit des Südhärzer Zechsteingürtels an. Örtlich zeigen Felstürme und Erdfälle an, dass das Wasser der Sieber unter dem Schloss- und Nüllberg versickert und den Felsuntergrund aus Dolomit und Gips kräftig



Zierschnitzerei



Fürstenwappen von Herzog Georg Wilhelm

auslaugt. Verwitterte Flussschotter aus Harzgesteinen auf dem Schlossberg beweisen, dass die Sieber am Beginn des Eiszeitalters hier oberhalb verlief. Seither hat sie sich kräftig eingetieft.

Etwa 350 m südöstlich vom Schloss versteckt sich in flacher Senke der versumpfte Ochsenpfuhl. In ihm ist Grundwasser aufgeschlossen, dessen Wasserspiegel schon wenige Meter unter dem Bett der vorbeifließenden Sieber liegt. Es zeigt, dass Sieberwasser vom Flussbett abfallend in den Schottern nach Südosten zieht, wo es an der Rhumequelle, dem Geopunkt **5**, wieder zu Tage tritt. Zu diesen unterirdischen Auslaugungserscheinungen zählt auch der Jues-See inmitten der Stadt. Es ist ein großer Doppelerdfall, der erst nach dem Ende der letzten Eiszeit einstürzte. Das ungewöhnliche Verhalten des Grundwassers manifestiert die geologische Grenze, die den ganzen Harzwestrand und Harzsüdrand markiert.



Museum Schloss Herzberg

☎ 05521 - 4799

www.herzberg.de

2

Geopark-Informationszentrum Einhornhöhle Scharzfeld

Diese Naturhöhle im Zechsteindolomit liegt nördlich von Scharzfeld. Entstanden ist sie bereits vor 3 Mio. Jahren zur Zeit des Pliozäns. Bei feuchtwarmem Klima drang mit Kohlensäure angereichertes Regenwasser vom Waldboden in die Kluftspalten des Dolomitsfelsens. Über Jahrhunderttausende entstand dadurch ein riesiger Hohlraum. Im nachfolgenden Eiszeitalter wurde die gesamte Höhle dann allmählich und fast vollständig mit 15 bis 30 m mächtigen Ablagerungen aus Lehm, Ton, Dolomitsand und eingeschlammten Flusskiesen verfüllt. Unter dem Führungsweg der heute sichtbaren Höhle liegen so wertvolle konservierte Zeugnisse des gesamten Eiszeitalters. Große Hallen und Dome sind durch flachere Gänge miteinander verbunden. Die Einhornhöhle ist mit über 600 m erschlossener Ganglänge die größte für Besucher zugängliche Höhle im Westharz.



Einhornhöhle



Bärenkiefer

Als ergiebige Fundstelle für das „Heilmittel Einhorn“ wurde sie europaweit berühmt. Seit dem Ende des 17. Jh. ist bekannt, dass die hier gefundenen Knochen fossile Reste vom Höhlenbären und anderen Großsäugern sind. 1985 gelang der Fund von Steinwerkzeugen aus der Altsteinzeit. Jüngste Ausgrabungsbefunde ergaben, dass die Höhle vor über 100.000 Jahren von Neandertalern besiedelt war! Ein heute verschüttetes Höhlenportal diente ihnen bis in die jüngste Kaltzeit hinein als „Werkstattbereich“. Knochenreste von über 70 Tierarten wurden gefunden.

Unweit der Einhornhöhle liegt die malerische Ruine der 1761 zerstörten Burg Scharzfels. Sie schmiegt sich in eine mächtige Felskulisse aus Zechsteindolomit ein. Drei Naturlive-Rundwanderwege mit ca. 60 Installationen verbinden die Einhornhöhle mit der Steinkirche (Geopunkt 4) und der Burgruine Scharzfels.

3

Zechstein

Tropische Riffe im Südharz

Wir erreichen die Westersteine im Verlauf der Südroute des Karstwanderwegs von der Rhumequelle kommend. Dort verläuft die Wasserscheide der Flusssysteme von Elbe und Weser.

Als das Zechsteinmeer vor 258 Mio. Jahren die Region überflutete, bildete ein länglicher Höhenrücken, die Eichsfeldschwelle, zunächst eine Halbinsel, dann eine Untiefenzone mit Buchten und Inseln. Flachwasserzonen ermöglichten das Wachstum von tropischen Riffen. Der „Südharz“ lag im warmen Klima in etwa dort, wo heute Kairo liegt. Den Atlantik gab es noch nicht. Amerika lag gleich westlich des Zechsteinmeeres, das schnell von Nordwesten her vordrang. Trockenheißes Klima, durchlichtetes Wasser und viele gelöste Stoffe ließen koloniebildende Organismen wachsen. Deren Bauten türmten vom Meeresboden bis zur Oberfläche reichende Riffe organisch gebildeten Kalks auf.



Ungeschichteter Dolomit



Bartolfelder Westerstein

Als harte, massig-ungeschichtete Gesteinskörper haben viele dieser Riffe am Südharz der späteren Verwitterung widerstanden. Die Westersteine sind solch ein sehr gut aufgeschlossenes und für Europa einzigartiges Riff, das nur aus Algenmatten (Stromatolithen) aufgebaut ist. Bei Bartolfelde trug die aus Nordwest anrollende Brandung ältere Grauwackenklippen ab. Gesteinsschutt blieb auf dem flachen Meeresboden liegen. Auf Klippen im flachen Wasser siedelten riffbildende Moostierchen. In einer Art Momentaufnahme ist dieses Geschehen im verlassenen Steinbruch nördlich von Bartolfelde zu sehen: Links im vorgelagerten Schutt erkennen wir durch die Brandung abgerissene Blöcke von Südharz-Grauwacke.

Beide Westersteine, Barbiser im Westen und Bartolfelder im Osten, sowie der ehemalige Steinbruch sind als Naturdenkmale geschützt. Üppige Waldmeisterbuchenwälder verdecken die Westersteine.



4

Klufthöhle im Dolomit Steinkirche Scharzfeld

Wie die Einhornhöhle, so ist auch die Steinkirche eine Klufthöhle im Zechsteindolomit. Von weit her ist ihr großes Portal am Westhang des Steinberges hoch über der Ortschaft Scharzfeld sichtbar. Ab 1925 förderten Ausgrabungen des damaligen Provinzialmuseums Hannover Überreste eines 15.000 Jahre alten Rastplatzes von Rentierjägern samt Feuerstelle aus der Weichsel-Kaltzeit zu Tage. Um die Feuerstelle herum wurden Werkzeuge sowie Knochen von Rentieren, Schneehasen und anderen Eiszeittieren gefunden. Die Rentierjäger konnten vom Berg aus die Tierherden in der anfangs noch baumlosen Steppenlandschaft des Odertales beobachten. Vor etwa 1.000 Jahren wurde die Naturhöhle durch Erweiterung des Felsinnenraums und Bearbeitung der Schachtspalte sowie des Portals zu einer Kirche umgewandelt. Ob der Schacht als Krypta diente, ist ungewiss.



Historische Darstellung



Steinkirche heute

Im Portalbereich wurden Weihwasserbecken und Kanzel sowie ein Torfalz in den Fels eingearbeitet. Balkenwiderlager und der Fund von Ziegelsteinen deuten auf eine Bebauung des Vorplatzes. Vom 9./10. bis in das 15. Jh. hinein diente dieser Vorplatz als Friedhof für mehr als 100 Menschen. Unter der Kanzel wurde 1937 in einem teilweise in den Dolomitfels gehauenen „Steinsarg“ das Skelett einer Frau entdeckt. Die Glocke der Steinkirche aus dem Jahr 1433 läutet heute in der neogotischen Dorfkirche von Scharzfeld.

Der Sporn des Steinberges über dem Odertal trägt mit Wall und Graben Spuren mittelalterlicher Befestigung; hier lodert noch heute das Osterfeuer, das die Sage mit Ereignissen der Christianisierung der heidnischen Sachsen in Verbindung bringt.

Lohnenswert ist auch eine Wanderung zu den Abriss- oder Halbhöhlen am östlich benachbarten Scharzfelder Schulberg mit mittelsteinzeitlichen Funden.

5

Größte Karstquelle Norddeutschlands

Rhumequelle und Pöhlder Becken

Pöhldede liegt mitten in dem nach ihm benannten Becken – einer breiten, von löslichen Gipsgesteinen unterlagerten Auslaugungssenke. Der zentrale Teil des Pöhlder Beckens wird von mächtigen eiszeitlichen Schotterablagerungen bedeckt. Die Oder verliert hier einen erheblichen Teil ihres Wassers in den Zechsteinuntergrund. Dort fließt es in tiefen Karsthöhlen weiter. Die Versickerungsstellen von Oder und der weiter nördlich verlaufenden Sieber liegen 40 bzw. 70 m höher als der Quelltopf der Rhumequelle. Erdfallreihen zeigen den unterirdischen Lauf des Karstwassers bis zur Quelle an. Die schüttet im Mittel 215.000 m³ Wasser am Tag, d. h. 2,5 m³/s. Zu Hochwasserzeiten kann die Schüttung bis zu 5,5 m³/s zunehmen. Das Wasser hat eine gleichbleibende Temperatur (um 8 °C).



Rhumequelle

Quellen dieser Art haben die Menschen seit jeher angezogen. Schon seit Jahrtausenden gelten Quellen als mystische Orte. Auch die Rhumequelle war ein alter Kultplatz. Das Wasserwerk Rhumspringe versorgt heute über 50.000 Einwohner des nördlichen Eichsfeldes mit Trinkwasser aus dieser Quelle.

Eine Wanderung um Pöhldede erschließt die Spuren der Eiszeit und des unterirdischen Wassers. Die Kiesgruben um Pöhldede, Herzberg und Hattorf zeigen Massen an zugerundetem Gesteinsschutt, die unter den Bedingungen des kaltzeitlichen Bodenfrostes aus den Harztälern in das flachere Vorland verfrachtet wurden. Große Erdfälle deuten auf die unterirdischen Höhlenbildungen hin. Ein Beispiel dafür ist der Wiedensee. Auch im Pöhlder Wald sowie am Rotenberg finden sich solche Erdfälle. Alle sind durch den Karstwanderweg erschlossen.



Mit Bus 454 erreichbar
www.vsninfo.de

> Glossar

Landmarken sind weithin sichtbare Geländepunkte oder besonders bekannte Orte. Sie geben Orientierung in einem der weltgrößten Geoparks. Zu jedem der die Landmarken umgebenden Teilgebiete des Geoparks ist ein spezielles Faltblatt erhältlich.

Geopunkte sind Punkte von besonderem Interesse. An ihnen lassen sich die Erdgeschichte und auch die Entwicklung der Kulturlandschaft gut erkennen und vermitteln. Geopunkte sind in den Gebieten um die jeweilige Landmarke fortlaufend nummeriert und können zu individuellen Geo-Routen verbunden werden. Geopunkt Nr. ① ist immer der Ort der namensgebenden Landmarke.

Der Kartenausschnitt hilft Ihnen bei der Planung Ihrer ganz persönlichen **Geo-Route** im Gebiet der Landmarke ⑤ – Schloss Herzberg. HEINRICH DER LÖWE war 1158 durch Tausch in den Besitz des Jagdschlusses Herzberg, der Burg Scharzfeld und des Königshofs Pöhle gekommen. 1617 gelangte Herzberg an die Calenberger, die späteren hannoverschen Welfen und fiel schließlich 1866 mit dem Königreich Hannover an Preußen. SOPHIE AMALIE (* 1628), die spätere Königin von Dänemark und ERNST AUGUST (*1629), der erste Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg, wurden auf Schloss Herzberg geboren. Das Schloss ist seit 1882 Sitz eines Amtsgerichts und beherbergt seit 1900 ein Museum.

Bestellung weiterer Faltblätter
Order leaflets in English
Commande d'autres dépliants
Bestelling van overige folders
Bestil flere foldere
www.harzregion.de



6

Perm und Eiszeitalter

Erdgeschichte an der Klinik Herzberg

Beim Bau des Krankenhauses erschloss die Baugrube einen schwierigen Baugrund, der einen guten Einblick in die erdgeschichtlichen Vorgänge vermittelt. Ein Porphyrgang, also ein vulkanischer Förderschlot, ist am hinteren Parkplatz in der Böschung zu sehen. In die Grauwackengesteine wurde während der Rotliegendzeit (vor etwa 270 Mio. Jahren) eine 25 m tiefe und bis zu 80 m breite steilwandige Schlucht eingetieft. Später füllte das vorrückende Zechsteinmeer die Schlucht vollständig mit seinen Ablagerungen aus, deren unterste der ca. 40 cm mächtige Kupferschiefer ist. Die Lebewesen des Zechsteinmeeres füllten die restliche Mulde mit Kalkschlamm an, der heute den Zechsteinkalk bildet. Am geneigten Meeresboden kam der noch weiche Kalkschlamm ins Rutschen und wurde vor Hindernissen, wie hier vor dem Porphyrgang zu



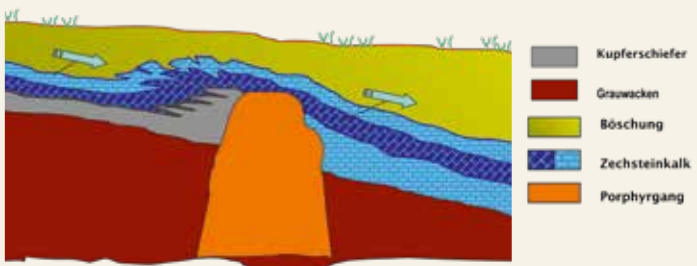
Aufschluss bei Herzberg



Blick auf Herzberg

beobachten, in Falten geworfen.

Im frühen Eiszeitalter schnitt die Lonau ein Tal in den Kalkstein und füllte den so entstandenen Raum mit Sanden und Kiesen. Das Grundwasser schuf im Kalk kleine Höhlen, in denen sich weiche Manganerze bildeten. Um das Krankenhaus auf diesem unterschiedlich tragfähigen Baugrund sicher gründen zu können, mussten 230 Betonpfähle bis 30 m in den Untergrund gesetzt werden.



Aufschluss an der Klinik Herzberg (Szenen vom Meeresboden aus der früheren Zechsteinzeit und Rutschungen weicher Kalkschlamm-Ablagerungen)

7

Einziger natürlicher Wasserfall des Westharzes Lonauer Wasserfall

Unterhalb des Wasserfalls fließt die Lonau mit der Sieber zusammen. Während die kleinere Lonau über harte Grauwacken fließt und sich in diese nur langsam einschneiden kann, hat die wasserreichere Sieber die am Zusammenfluss beider Fließgewässer anstehenden weicheren und löslichen Zechsteinschichten ausgeräumt und dabei ein breites Tal geschaffen. Sie tiefte ihr Tal im Übergang zwischen Gebirge und Harzvorland bedeutend schneller ein, so dass das Lonautal „hängen blieb“. Daher stürzt die Lonau heute etwa 10 m tief als Wasserfall in das Siebertal. Die eigentliche Wasserfallsschlucht liegt im weichen Kulmtonschiefer. Noch vor Beginn der ersten Eiszeit (Entstehung der Oberterrasse), vor ca. 500.000 Jahren, floss die Lonau über Mühlenberg und Hörden in die Sieber. Erst in den nachfolgenden Eiszeiten entstand der heutige Unterlauf samt Wasserfall.



Wasserfall



Hanskühnenburgfelsen

8

Unterkarbon Hanskühnenburg

Der Ackerquarzit-Felsen ist von Lonau, Sieber und Riefensbeek-Kamschlacken zu erwandern. Vom Turm der Waldgaststätte Hanskühnenburg haben wir bei klarer Sicht einen weiten Rundblick auf den Brocken und das Südharzvorland bis zum Thüringer Wald. Die Härte des Acker-Bruchberg-Quarzites bewirkt eine hohe Beständigkeit, so dass diese geologische Struktur durch Verwitterung als Höhenrücken herauspräpariert wurde. Aus Quarzit besteht auch der Hanskühnenburg-Felsen, den JOHANN WOLFGANG VON GOETHE auf seiner dritten Harzreise im August 1784 besuchte. Mit der Lupe lässt sich erkennen, dass der Quarzit fast komplett aus Abermilliarden winziger Quarzkörner besteht. Das Ursprungsgestein war ein Sand, dessen Schichtung nicht mehr zu erkennen ist. Er wurde in der älteren Karbonzeit vor ca. 340 Mio. Jahren in Äquatornähe durch Erdbeben und Rutschungen in eine Tiefseerinne verfrachtet.

9

Rotliegend - Vulkanismus

Porphyrkuppe Großer Knollen

Nach der Auffaltung und Heraushebung des Harzes aus dem Meer während der variszischen Gebirgsbildung im Oberen Karbon setzte in der Rotliegendzeit (Unteres Perm) Vulkanismus ein. Spalten im neugebildeten Grauwackengebirge füllten sich mit glutflüssigem Magma und förderten dies an die Oberfläche. Es erkalte zu einem heute blassviolett bis rosa gefärbten Gestein, dem Porphyr (Rhyolith). Solche Porphyrvulkane sind der Große und der Kleine Knollen nordöstlich von Herzberg. Beides sind beliebte Wanderziele. Auf dem Weg zur bewirtschafteten Knollenbaude (687 m ü. NHN) können wir weitere mit Porphyr gefüllte Förderspalten entdecken. Ihre oberirdischen Ergüsse wurden in jüngerer Zeit schon wieder abgetragen. Bei gutem Wetter reicht der Blick vom Großen Knollen bis zum Großen Inselfberg im Thüringer Wald.



Aussichtsturm auf dem Großen Knollen



Blick in den Stollen

10

Schaubergwerk

Scholmzeche Bad Lauterberg

Das 1989 eröffnete Besucherbergwerk an der Oder im Kurpark Bad Lauterberg zeigt lokale Montangeschichte. Es ist eine interessante Kombination alter Bergwerke: der Eisenstein-Suchort „Scholmzeche“ (1837) mit einem Teil des ab 1710 getriebenen „Aufrichtigkeiter Tiefen Stollens“. Der untertägige Rundweg von 250 m beginnt an der Wilhelmi-Brücke. Zu besichtigen sind bergmännische Arbeitsplätze und Ausbauarten; ebenso Erze, Gesteine und Werkzeuge. Der Rundgang führt in den historischen Wasserlösungsstollen der „Aufrichtigkeit“. Eindrucksvoll ist der Erzgang mit Kupfer und Schwerspat im Nebengestein aus Grauwacken und Tonschiefern. Ein wasserbetriebenes Modell eines Kunstrades mit Schubstange und Schwingenkunst zeigt anschaulich die historische Gestängewasserhaltung. Bei Bad Lauterberg wurde noch bis 2007 Schwerspat abgebaut. Es war das letzte untertägige Bergwerk im Harz.



Touristinformation
Bad Lauterberg im Harz
 ☎ 05524 - 853190
www.badlauterberg.de



entdecken. leben. genießen

Von der Bahnhofstraße Bad Lauterberg über die Schanzenbrücke und die Hüttenstraße ist das technische Denkmal Königshütte zu erreichen (ausreichend Parkmöglichkeiten auf dem Hüttengelände). Die Königshütte wurde unter der Regentschaft von GEORG II. AUGUST (1683–1760), Kurfürst von Hannover und König von Großbritannien, ab 1733 erbaut, nachdem im Zuge der merkantilistischen Wirtschaftspolitik zuvor bereits 1707 die Rothehütte (im heutigen Königshütte) und danach 1715 die Eisenhütte zu Uslar entstanden waren. Die verarbeiteten Eisenerze stammten aus den Revieren von Lauterberg, Sieber, Sankt Andreasberg, Lerbach, Ilfeld und Elbingerode. Hauptabnehmer der in Königshütte hergestellten Eisenprodukte waren Harzer Hütten, die Gewehrfabrik in Herzberg sowie die Eisenfaktoreien in den Städten. Noch ehe im Jahr 2001 der Betrieb endgültig eingestellt



Ausstellungsgebäude



Brunnen auf dem Hüttengelände

werden musste, konnte 1997 der 1983 gegründete Förderkreis Königshütte Bad Lauterberg e. V. im ehemaligen Proberhaus (Analysehaus) auf der Königshütte das „Südharzer Eisenhüttenmuseum“ eröffnen. Das Museum gibt in zwei Räumen Einblicke in die Grundlagen der Eisenverhüttung, die Funktion der Königshütte und die vielfältige Produktpalette. Ein Schwerpunkt der Ausstellung ist der Eisenkunstguss. Das Hüttenensemble, das auch außerhalb der angebotenen Führungen besucht werden kann, entstammt zwei Bauphasen. Der ersten Bauperiode (1733–1740) zuzuordnen sind das Verwaltungsgebäude mit Faktorei und Wohnungen sowie die ehemalige Hüttenchenke. Der größte Teil der Gebäude stammt jedoch aus der zweiten Periode (1820–1840). Eine besondere Erwähnung verdient das ehemalige Eisenmagazin im neoklassizistischen Stil mit seinen vier gegossenen eisernen Säulen. Die frühindustrielle Anlage ist trotz Modernisierung in ihrer architektonischen Einheitlichkeit erhalten geblieben.

Führungen: Mai – Okt. jeden Dienstag, Nov. – April jeden 2. und 4. Dienstag im Monat um 15.00 Uhr am Treffpunkt Hüttenbrunnen oder nach Anmeldung bei Herrn Hillegeist ☎ 0551 - 7700683 www.koenigshuette.com



Qualitätsweg „Wanderbares Deutschland“

Karstwanderweg

Als Qualitätsweg „Wanderbares Deutschland“ ist der Karstwanderweg eine der Attraktionen des Harzes. Wanderer erfreuen sich an der abwechslungsreichen Landschaft, dem Geheimnis des Karstwanderwegs: steter Wechsel zwischen Nahbeobachtungen im lichten Laubwald und herrlichen Weitblicken in die Südharzer Offenlandschaft, Streckenabschnitte in Tallagen, auf Anhöhen und längere Distanzen zum kräftigen Ausschreiten.

Im an natürlichem Gipsgestein reichen Südharz entstand im Laufe von Jahrzehntausenden eine Landschaft voller Höhlen, Erdfälle, Bachschwinden, Karstquellen und weißer Felsen. Es entwickelte sich eine an diese Vielfalt gebundene artenreiche Flora und Fauna. Von Förste im Gebiet der Landmarke **11** bis Pölsfeld im Gebiet der Landmarke **12** reihen sich perlschnurartig diese Erscheinungen, die auf die gesteinsauflösende Wirkung des Wassers zurückgehen.



Auf dem Karstwanderweg



Landschaft am Karstwanderweg

Der 235 km lange Karstwanderweg erschließt diese Gipskarstlandschaft in den Landkreisen Göttingen (Niedersachsen), Nordhausen (Thüringen) und Mansfeld-Südharz (Sachsen-Anhalt). Von Förste bis Ellrich sind es gar zwei parallele Routen! Etwa 200 Informationstafeln erläutern entlang des Weges Geologie und Landschaft, Umwelt- und Naturschutz, Grundwasser sowie Siedlungs- und Industriegeschichte. Der Weg erschließt zahllose Kulturdenkmale wie Schlösser, Burgruinen und Kirchen sowie Naturdenkmale. Außerdem quert er viele Naturschutzgebiete. Eisdielen, Schwimmbäder, Hotels und Dorfgasthöfe liegen ebenso am Weg wie Schauhöhlen, Campingplätze oder Jugendherbergen.

Die Arbeitsgemeinschaft Karstwanderweg pflegt den Weg und bietet jährlich rund 40 geführte Sonntagswanderungen. Folgen Sie dem roten Querbalken auf weißem Grund mit weißem „K“ oder laden Sie sich den Weg als GPS-Track auf Ihr Smartphone oder GPS-Gerät.



www.karstwanderweg.de





Ausgewählte Informationsstellen

Einkehr- & Übernachtungsmöglichkeiten



Hotel „Englischer Hof“
Herzberg am Harz
www.englischer-hof.de
☎ **05521 - 89690**



Landhaus Schulze
Herzberg am Harz
www.landhaus-schulze.de
☎ **05521 - 89940**



Haus Einhorn Scharzfeld
Herzberg am Harz
www.wanderbaude.de
☎ **05521 - 997559**



Parkhotel Weber-Müller
Bad Lauterberg
www.harz-parkhotel.de
☎ **05524 - 9600**



Panoramic Hotel
Bad Lauterberg
www.panoramic-hotel.de
☎ **05524 - 9620**



REGIONALVERBAND HARZ E.V.



Der Regionalverband Harz ist ein gemeinnütziger Verein. Ordentliche Mitglieder sind die Landkreise Goslar, Göttingen, Harz, Mansfeld-Südharz und Nordhausen sowie die Welterbestadt Quedlinburg. Zwecke des Vereins sind die Förderung von Kunst und Kultur, des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, des Naturschutzes und der Landschaftspflege, der internationalen Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens sowie der Heimatpflege. Verwirklicht werden die Ziele u. a. durch die Trägerschaft von Naturparks in der Harzregion. Der von 130 Fördermitgliedern unterstützte Regionalverband ist zudem verantwortlich für den UNESCO-Geopark in dessen 6.202 km² großem südlichen Teil.

Herausgeber: Regionalverband Harz e. V., Hohe Straße 6, 06484 Quedlinburg
☎ 03946 - 96410, E-Mail: rvh@harzregion.de
13. Auflage, 170 – 179 Tausend
© Regionalverband Harz e. V.
Quedlinburg 2022. Alle Rechte vorbehalten.

Internet: www.harzregion.de

Autoren: Dr. K. George, Dr. F. Knolle, Dr. R. Nielbock, Dipl.-Geol. F. Vladi

Fotos: Bertram, CC-Fotowelt.de, George, Nielbock, Vladi, RVH

Gestaltung: Design Office Agentur für Kommunikation GmbH, Bad Harzburg

Druck: Qubus media GmbH, Hannover

Mit freundlicher
Unterstützung:



Niedersachsen